

Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bestellungen von neuen Abnehmern; bei Neuabnahme und sonst durch andere Mitglieder in
den Abzug mit dem Stamme verbunden; Preis bis 1.20 Mk. außer 40 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Werktagen wochentags.
In den Abzügen sind alle Nachrichten mit dem neuesten Stande.
Die Abzüge neuerlicher Abnehmer werden mit dem nächsten Heft geliefert.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile über dem Haupttitel bis 10 Uhr abends 20 Pf.,
20 Pf., im Verlaufe des Tages 15 Pf., nach 10 Uhr abends 10 Pf.,
Gesamter für Verträge über 100 Zeilen, für Anzeigen über 100 Zeilen
besondere Bedingungen mit Rücksicht auf die Anzeigenart.
Die Anzeigen für größere Geschäfts-Kreisläufe sind nach Vereinbarung
Anzeigen bis 10 Pf. für 100 Zeilen, für 100 Zeilen 10 Pf.

Nr. 50.

Donnerstag den 23. Februar 1912.

88. Jahrg.

Kalimonopol-Gelüste.

Von Georg Götze in, M. D. N.

In ihrer Eile vor direkten Reichsteuern bringt die "Kritik", "Kölnische Volkszeitung" wieder das Reichskalimonopol aufs Tapet. Nach ihr würden zum Erwerb der in Förderung befindlichen Kalimwerke 700 Mill. Mk. zur Fertigstellung der im Bau begriffenen 100 Schächte etwa weitere 200 Mill. Mk. im ganzen also etwa 900 Mill. Mk. erforderlich sein. Die bisher nicht in Angriff genommenen Felder scheinen nach dieser Rechnung — mir liegt nur der Auszug in, "Vorwärts" vor — ganz verfallen zu sein.

Die Verzinsung und Tilgung soll jährlich hoch gerechnet 50 Mill. Mk. beanspruchen, wobei schon heute dem Reiche ein Uberschuß von 40—50 Mill. Mk. jährlich verbleiben würde. In 10 Jahren würde der Absatz statt 180 Mill. Mk., 350—360 Mill. Mk. erreichen, wobei ein Reinerüberschuß von 150—160 Mill. Mk. jährlich für das Reich zu erwarten wäre.

Eine richtige Milchmädchenrechnung! Auf 900 Mill. Mk. Anlagekapital, wovon doch gut die Hälfte auf Anlagekosten entfallen, sollen 15—16 Mill. Mk. Aufschreibungen genügen, und das beim Kaliverbau, wo ein einziger Wasserbruch eine ganze Werksanlage und das durch sie erschlossene Feld in weitem Umfang für ewige Zeiten vernichtet! Nixdenn müssen Abschreibungen so hoch bemessen werden, wie gerade in diesem den allergrößten Gefahren ausgesetzten Bergbau. Eine gewisse Verwaltungsmaßnahme hier 10 Proz. mindestens der Schachtanlagen und stets eine nicht zu knapp bemessene Quote des Fehlbetrags abzuführen.

Und dann die Annahme, daß der Absatz in bisherigem Tempo prozentual weiter steigen werde! Auch das ist ausschweifende Phantasie. Am ausschweifendsten, wenn man die heutigen hohen Kalipreise beibehalten will.

Allerdings könnte ein auf wenige Beibehaltungen konzentrierter Reichsbetrieb die Förderkosten bequem auf die Hälfte herabdrücken, aber das Zeteregeschrei, wenn der Reichsfinstis auch das unrentableste Werk stilllegen wollte! Wollte man das Reichsmonopol, so hätte man bei dem Reich im Syndikat erst einmal die Kurve der Aktien, Ruzge und Vorkontakte auf einen dem wahren inneren Wert entsprechenden Wert sinken lassen müssen, anstatt sie durch das Kaligefetz zu wahnwitziger Höhe zu treiben. Freilich, den Kaligefetz hat man — wie ich damals voraussetzte — auch mit diesem Gefetz nicht aufzulassen, sondern nur hinauszuschieben können; er beginnt jetzt schon. Man hat den Schachbau vielfach aus Anleihen — zum großen Teil sogar aus kurzfristigen Krediten — befristet, hat bisweilen die Obligationen garnicht vollständig unterbringen können und sieht sich jetzt genötigt, Zuhilfenahme auszusuchen. Die Kurve der Gewerkschafts-Karstglück, auf die bereits 1000 Mk. Zuhilfenahme geleistet sind, notieren jetzt, nachdem eine neue Zuhilfenahme ausgeschrieben ist, 615 gegen 1400 Mk. Mitte 1911. Reichskrone-Kurze waren vor kurzem gratis erhältlich und erzielen jetzt einen Preis von 15 Mk. gegen 2165 im letzten Jahr, Richard-Kurze 75 gegen 1525 Höchstkurs in 1911, Wornsdorf-Kurze sind von 1075 auf 75 Mk., Wragstaf-Kurze von 1300 auf 125 Mk. gefallen u. s. f.

Die Reisenverluste, die an diesen Werten erlitten werden, sind zum guten Teil auf das Konto des unglücklichen Kaligefetzes zu stellen. Und jetzt, wo der Reich vor der Tür steht, da soll das Reich einspringen und den Kalispekulanten ihre Fäulnis befehlen! Gewiß, für den Bund der Landwirte, dessen Bundesgrube Limmendorf-Gülden ebenfalls aus Anleihen ausgebaut wird, wäre das sehr erwünscht, nachdem die Rettungsoption mit dem Kaligefetz nicht die erhoffte Wirkung gebracht hat. Aber das Deutsche Reich hat keine Veranlassung, auf seine neue Geldpolitik zu treiben.

Wenn man das nun einmal künstlich durch die Gesetzgebung geschaffene Privat-Kalimonopol in ein Reichsmonopol umwandeln will, dann soll man sich wenigstens einen Zeitpunkt aussuchen, zu dem man die Kalimwerte billig bekommen kann. Im jetzigen Moment würde das Monopolprojekt die im Sinken begriffene Kurze nur wieder in die Höhe treiben. Und man soll sich von einem Reichsmonopol nicht Einnahmen versprechen, die nur in

der ausschweifenden Phantasie steuerlicher Parlamentarier existieren.

Das Zentrum sucht mit diesem Projekt eine ganze Anzahl Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: erstens die Erbschaftsteuer zu Fall zu bringen, zweitens das gleiche Schicksal dem Petroleummonopol zu bereiten, von dem genunfelt wird, und gegen das an der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft stark interessierte Kreise lebhaft agitieren; drittens will man das Prestige des Kaligefetzes, das unter eifriger Mitwirkung des Zentrums zustande gekommen ist, demütigen und die Heringsfallen retten; und viertens will das Zentrum mit dem Monopolgedanken Anlauf zu den Sozialdemokraten suchen. Mit ihnen kann es freilich eine Mehrheit dafür bilden, aber hoffentlich wird sich die Sozialdemokratie für die Durchführung ihrer sozialistischen Pläne den geeigneten Zeitpunkt aussuchen und nicht den, der dem Zentrum für seine Pläne paßt!

Der reichsständliche Gnadenfonds des Kaisers gekürzt.

In der Sitzung der Budgetkommission des eisenlohringischen Landtags vom 23. d. M. beantragten die Sozialdemokraten beim Etat der Finanzen, den Gnadenfonds des Kaisers in Höhe von 100 000 Mk. und den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 130 000 Mk. zu streichen und die dadurch gewonnenen 230 000 Mk. zu einer Teuerungszulage für die Unterbeamten und erntemäßigen Hilfsbeamten sowie zur Unterbringung hilfsbedürftiger Hinterbliebenen solcher Beamten in Einnahmehäusern mit einer fünfjährigen Kammerkommission zu verwenden.

Gegen die Stimmen der Liberalen wurde hierauf der Fonds gestrichen. Der Dispositionsfonds wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Die Belege über die Ausgaben werden der Rechnungsprüfungskommission mitgeteilt werden. Über die Verwendung des Gnadenfonds wurde ein Beschluß nicht gefaßt.

Von dem Repräsentationsfonds des Statthalters in Höhe von 200 000 Mk. wurden auf Antrag des dem Zentrum angehörigen Vorstehers der Budgetkommission 100 000 Mk. als fünfjährig verfallend bezeichnet. Die entsprechende Kürzung der Gehälter des Staatssekretärs und der Unterstaatssekretäre wurde für die Verattung der Besoldungsvorlage vorbehalten. Gestrichen wurde auch von dem gleichen Mehrheit wie oben der a-heim-Fonds der politischen Polizei (44 000 Mk.), weil auch darüber die Regierung die Vorlage der Belege verweigerte, was in seinem Parlament gesehen hätte.

Aber den Gnadenfonds entpinn sich eine längere Debatte, weil die Mehrheit ein Kontrollrecht des Parlaments auch für diesen Fonds in Anspruch nahm und forderte, daß eine Unterkommission von vier Mitgliedern die Belege im einzelnen nachprüfen solle. Die Regierung erklärte, diesem Verlangen nicht stattgeben zu können, da der Fonds als Gnadenfonds nicht auch gleichzeitig der parlamentarischen Kontrolle unterliegen könne. Die Liberalen nahmen das Kontrollrecht im Prinzip in Anspruch, erklärten aber mit Rücksicht auf die Zweckbestimmung des Fonds aus Gründen des parlamentarischen Taktis, auf seine Ausführung zu verzichten, und wiesen darauf hin, daß auch der aus demokratischen Wahlen hervorgegangene Reichstag für den entsprechenden Fonds in Höhe von 3 Mill. Mk. das Kontrollrecht nie beansprucht habe. Es müsse diese Forderung vom Kaiser als eine Brückensicherung empfunden werden, zu der die Liberalen die Hand reichen könnten.

Der Ausbau konstitutioneller Garantien

Der durch verschiedene Anträge der Parteien einschneidend des Zentrums gefordert wird, wird in der "Kreuzzeitung" als Anjum auf die Verfassung gekennzeichnet. Da die Konventionen jetzt täglich von der drohenden Revolution sprechen, weil sie (und nicht die Monarchie) bei den Wahlen die Zulassung für ihre egoistische Politik erhalten haben, schreibt das konervative Blatt, daß „mit

derartigen Vorstößen noch jede Revolution ihren Anfang genommen" hat. Den verschiedenen Anträgen legt die "Kreuzzeitung" Worte aus dem Thronrede Kaiser Wilhelms I. als Präzedenz vom Jahre 1889, Kaiser Friedrichs vom 17. März 1888 und des jetzigen Kaisers vom 27. Juni 1888 entgegen, wobei noch bemerkt werden muß, daß die erste und die dritte Thronrede an den preussischen Landtag gerichtet war. Die Konventionen und Agitationen wollen aus durchsichtigen Gründen das Volk, die Rechte der Verfassung ausfüllen und die parlamentarischen Rechte zu erweitern als einen Angriff der Linksliberalen in Verbindung mit den Sozialdemokraten gegen Kronrechte hinstellen. Die "Kreuzzeitung" antwortete schon am 14. Februar auf eine der üblichen Verordnungen der "Kreuzzeitung" folgendes:

Das Blatt weiß sehr wohl, daß die Verantwortlichkeit des Reichsanwalters resp. Bundesanwalts schon seit 1867 gefordert wird, daß seit damals immer wieder auf diese staatsrechtliche Lücke in der Verfassung, die damals aus Zeitmangel stehen geblieben war, hingewiesen worden ist. Auch die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes ist bereits vom Zentrum im Jahre 1900 in einem Antrag wieder verlangt worden. Am 26. Februar 1907 hat die Freiwilrige Volkspartei einen ähnlichen Antrag eingebracht, der nach dem Novemberdebatten zu einem spezialisierten Obertribunal erweitert worden war und sich wörtlich mit dem jetzt von der Reichspartei eingebrachten Entwurf deckt. Über diesen Entwurf und die Anträge anderer Parteien über das gleiche Thema ist im Reichstage am 2. und 3. Dezember 1908 verhandelt worden, und niemand von den Rednern hat es fertig gebracht, das zu behaupten, was die demagogische "Kreuzzeitung" jetzt vom Selbst der Vertreter des Reichsanwalters, unter jetziger Kanzler Herr v. Heilmann und Weg, hat die Beratungen der damaligen Anträge, zu denen auch der Zentrumsantrag gehörte (der gleichfalls ein Gesetz verlangte, das die Verantwortlichkeit des Reichsanwalters regelt) mit einer kurzen Einrede eingeleitet, in der er schlicht, daß die Frage des staatsrechtlichen Doctrin aller Zeiten ein Gegenstand besonderen Interesses gewesen sei, daß sich aber der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat, bisher mit dieser Frage nicht befaßt habe, weil die Verordnungen im Reichstag sich bisher zu keinem festen Beschluß verhalten hätten; die verschiedenen Regierungen wollten auch jetzt erst feste Beschlüsse des Reichstages abwarten. Und Herr v. Heilmann und Weg schloß mit lebenswichtigen Entgegenkommen, indem er darauf hinwies, daß der Bundesrat sich bei der Behandlung von Initiativanträgen eine noch weitergehende Zurückhaltung als hier, woraus der Reichstag erkennen möge, welchen Wert die verschiedenen Regierungen darauf legen, auch durch den unmittelbaren Einbruch von den Anschlägen und Stimmgängen des Hauses ihre Entschlüsse eine besondere Unterlage zu gewahren. — Der "Kreuzzeitung" zu empfehlen, die damaligen Debatten, insbesondere die Rede des "hochnationalen" Abg. Dr. Spahn zu lesen, hat keinen Zweck, denn sie bleibt ihrem Prinzip treu, möglichst alle Behauptungen aufzuhalten, die nicht der Wahrheit entsprechen, sondern der Vergehung und Brunnenergiftung dienen.

Die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion in der Reichstags-Präsidentenfrage

findet auf revisionistischer Seite eine milde, aber doch recht bezeichnende Kritik. In der neuen Nummer der "Sozialistischen Monatshefte" führt der frühere Vorwärts-Redakteur Wilhelm Schröder aus, es sei diesmal darauf angekommen, den Willen der sozialdemokratischen Fraktion zu verstärkter positiver Tätigkeit augenfällig hervorzuheben zu lassen. Welchen Wert diese Demonstration für das ganze politische Leben Deutschlands habe, hätten die konservativen Fraktion und die Regierungsveterane mit dem richtigen Instinkt der in ihrer Macht bedrohten Politiker begriffen. Daher die absolute Weigerung der Konventionen, die Sozialdemokratie als gleichberechtigte Partei anzuerkennen; — Undwogen wird alles daran gesetzt, daß das Schicksal des Reichstages, das die Machtveränderung der Konventionen in sich fassen muß, bei der endgültigen Präsidentschaft im Reichstage doch noch auseinandergeht. Und es muß gesagt werden: Weniger Festhalten an der Tradition in der Sozialdemokratie hätte wahrscheinlich die realistische Hoffnung weit tiefer sinken lassen als heute." Gleichzeitigt Schröder aus: "Was verloren, kehrt nicht wieder. Ein Verlaßnis kann nicht ungeteilt gemacht, aber zur Not repariert werden." Und er meint: "Daß für die Sozialdemokratie die Forderung gerade keine glänzende war, weiß ein jeder in unseren Reihen. Die Wähler wollen Früchte unserer Arbeit sehen, und daher haben wir uns durchzusetzen, haben wir uns mit den bürgerlichen Par-

ist eine anarchistische Bewegung unter den Chinesen aus Macao, die mit der Floggenfrage unmittelbar nichts zu tun hat, da die Polizei es nicht der Mühe für wert hielt, die Entfaltung der Flagge der chinesischen Republik in Socrabia zu beenden.

Verdamerika. In Lawrence (Massachusetts) ist es in Verbindung mit dem Textilfabrikantenstand zu neuen Ausschreitungen gekommen. Die Anständigen feuerten aus ihren Häusern auf die Polizei; diese erwiderte das Feuer und verwundete einen der Anständigen. — Infolge der Unruhen in Mexiko sind die amerikanischen Truppen angewiesen worden, die mexikanische Grenze zu überschreiten, sobald es notwendig ist, um eine Besiedlung nordamerikanischen Gebietes zu verhindern. Die Frage einer allgemeinen Wahrung an der Grenze wird erörtert. Wegen der ungünstigen Nachrichten über die Revolution in Mexiko und die den Vereinigten Staaten feindliche Bewegung im Norden von Mexiko hat das Kriegsdepartement ein weiteres Regiment Infanterie und eine Abteilung Artillerie zur Verstärkung des Grenzschutzes nach El Paso beordert. — Der Marineetatist Major trat in der letzten Sitzung des Kongresses im Senat des Abgeordnetenhauses energisch für die Fortsetzung des Seeschiffbauprogramms ein, das zwei neue Schlachtschiffe jährlich vorsieht. Nach diesem Programm würden die Vereinigten Staaten im Jahre 1917 lediglich die vierte Flottenmacht der Welt sein, während sie bei nur einem neuen Schlachtschiff jährlich an die fünfte Stelle rücken würden, mit Japan an der dritten Stelle. Ferner fordert der Senat die Bewilligung von einer Million Dollar, um ein über die ganze Erde reichendes Telefontelegraphennetz zu errichten und den amerikanischen Schlachtschiffen zu ermöglichen, überall in ständiger Verbindung miteinander zu bleiben.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser besuchte gestern vormittag den Reichstanzler. Nachmittag hörte der Kaiser im hiesigen königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Marineministeriums, Admirals v. Müller, und vormittag den des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Herr v. Lynder. — Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, dürfte der Kaiser, wie in den Vorjahren, die erste Märzwoche zu einem Ausflug an die Nordsee zu benutzen. Er wird nach den bisherigen Dispositionen am 3. März, abends, aus Berlin abfahren und über Oldenburg am 4. März, mittags kurz vor 12 Uhr, hier eintreffen. Vom Bahnhof wird er sich voraussichtlich zum Geyerhause der 2. Matrosendivision begeben, wo die Vereidigung der Anfang Januar bei der 2. Marineinspektion eingestellten Wehrmännern stattfindet. Der 5. März soll zur Vornahme von Besichtigungen Verwendung finden, die in erster Linie den Schiffenbauern (Linienschiff 8 und kleinen Kreuzer „Straßburg“) und den Hafenerweiterungen dienen werden. Es verläutet, daß auch über die Anlage eines Übungsploßes für Marineflieger entschieden werden wird. Am Abend wird der Kaiser einer Einladung in das Offizierskasino Folge leisten, um am 6. März, morgens, die Reide nach Helgoland, Rügen, Bremerhaven und Bremen anzutreten.

In Rughaven wird er am 8. März an Land gehen und den Schiffsjungen beivohnen, die von den großen Kreuzern an der Elbmündung besonders angelehrt worden sind. Das Flottenflaggschiff „Deutschland“ fährt dann am 8. März von Rughaven nach Kiel zurück; der Kaiser begibt sich am 9. März auf dem Bahnwege nach Bremen.

— (Die Eröffnung des bayerischen Landtags) fand Dienstag mittag im Thronaal der Münchener Residenz statt. Der Prinzregent, der tags zuvor aus Berchtesgaden wieder nach München gekommen war, verlas die Anfangs- und Schlussworte der Thronrede an den versammelten Landtag; der übrige Teil wurde vom Ministerpräsidenten Freih. v. Hertling verlesen. Hierauf übertrug der Prinzregent seine Vertretung bei der Vereidigung dem Ministerpräsidenten und verließ den Thronaal. Der Staatsminister der Justiz nahm dann die Vereidigung der neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräte und sämtlicher Mitglieder der Kammer der Abgeordneten vor. Nach der Eidesleistung erklärte der Minister des Innern die gegenwärtige Sitzung der beiden Kammern für eröffnet. In allen Partikeln der Stadt fanden aus Anlaß der Landtagsöffnung Gottesdienste statt. Der Hauptgottesdienst wurde in der Michaelskirche abgehalten, wo in Vertretung des Prinzregenten Prinz Ludwig von Bayern erdichtete. Die erste Sitzung der Kammer wird Mittwoch vormittag stattfinden. Auf der Tagesordnung steht Wahl des Präsidiums und die Budgetrede des Finanzministers.

Luftschiffahrt.

Eine wichtige Erfindung der Zepppelin-Gesellschaft.
Eine höchst bedeutende Erfindung hat die mit der Zepppelin-Gesellschaft eng liierte Deutsche Luftschiffahrts-Ges. in Friedrichshafen gemeinsam mit dem Erfinder W. C. Dörr zum Patent angemeldet. Die Erfindung soll die Gefahr der Zerreißung von Ballonhüllen beim Blasen vermindern. Zu diesem Zweck wird im unteren Teil der Hülle eine Reihe kleiner Anker, deren Wände verflochten sind, so daß ein Weiterreißen dieser Verbindung unmöglich ist. Über diese Vorrichtung wird nun, besser aber noch, aufzuheben, eine Stoffbahn von geringer Festigkeit durch Nähte und Kleben befestigt. Mit nun aus irgendeinem Grunde der Überdruck des Füllgases so stark, daß ohne diese Vorrichtung ein Wachen der Hülle an irgendeiner Stelle und dann ein Weiterreißen eintreten müßte, so platzt die Hülle nunmehr an der dünneren Stoffbahn und der Gasüberdruck entweicht durch die darüber offen verbleibenden Löcher der eigentlichen Hülle. Mit der Stoffbahn von außen her überlegt, so ist damit noch der Vorteil verbunden, daß nach dem Nachlassen des Überdrucks durch den äußeren Luftdruck bei der Fahrt die gesamte Hülle sich vor die Vorder der Hülle legen und das Eindringen von Luft verhindern wird. Diese Erfindung ist für starke Luftschiffe, bei denen die Gasfüllung in inneren Gaszellen und der Außenhülle liegen, nicht so wertvoll wie für unstarke, bei denen von

der Formerhaltung der Hülle, die den einzigen Gasfüllung umschließt, alles abhängt. Die Zepppelin-Gesellschaft hat auf die Erfindung aber da so viel Wert gelegt, daß sie sich ihre Ausnutzung gesichert hat. Berlin, 28. Febr. Der B. V. 11 ist von der Militärverwaltung heute übernommen worden, nachdem er noch einmal eine erfolgreiche Höhenfahrt unternommen hatte. Das Luftschiff, dessen fähigste abholierte Höhenfahrt wegen eines Bombenfehlers bei der Landung beanstandet worden war, ist heute mittag um 1 Uhr 45 Minuten in Tegel auf über 2 Stunden in der Luft und erreichte die von der Militärverwaltung vorgeschriebene Höhe von 1500 Meter mit Leichtigkeit. Um 3 Uhr 30 Min. erfolgte eine glatte Landung.

Vermischtes.

* (Auch die Bergarbeiter in Amerika) wollen in eine Bewegung treten. Der nahe liegende Kohlenarbeiterstreik in England hat, wie uns aus New York gemeldet wird, den Geist der Lage auch in Amerika anregend beeinflußt. In nächster Zeit sollen Versprechungen hinsichtlich der Antragsgrundbesitzer und der Vertreter der 175 000 Mitglieder des Verbandes der vereinigten Grubenarbeiter. Die Grubenarbeiter verlangen den Achtstundentag, eine Abgrenzung der Kohlenförderung und andere kleinerer Verbesserungen nach dem Ablauf des bis zum 1. April geltenden jetzigen Abkommens. Die Grubenbesitzer sind nicht zum Nachgeben geneigt und erklären, sie möchten den Streik nicht, da der Grubenarbeiterverband sowohl in finanzieller Hinsicht wie auch numerisch schwach sei und bereits eine bedeutende Menge von Kohlen vorrätig sei. Sie geben inebell zu, daß ein längerer Streik große Verwüstung in der Industrie anrichten und die Konjunktur fürchterlich schädigen würde.

* (Für Berlin) In dem einen Raubnachte ertrunkenen fünf Arbeiter wollten abends bei Poczalmes (Ungarn) auf der Fahrt nach Ganie in einem kleinen Raubne über die Donau setzen. Wästen im Strom kippte der Raubn. Alle fünf Personen ertranken.

* (In London) In dem einen Raubnachte ertrunkenen fünf Arbeiter wollten abends bei Poczalmes (Ungarn) auf der Fahrt nach Ganie in einem kleinen Raubne über die Donau setzen. Wästen im Strom kippte der Raubn. Alle fünf Personen ertranken.

* (Feuer im Danziger Kantonsbau.) Sonntag abend 9 1/2 Uhr brach im Marinekrankenhaus in Danzig aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Mannschaften des 128. Infanterie Regiments brachten die Kranken aus den Betten demgegenüber in die unteren Geschosse. Mäher der Danziger Feuerwehr war auch die Wehr der Gendarmen tätig. Um 11 Uhr war der Brand gelöscht. Der ganze Dachstuhl ist herabgetragen. In den Aufbaumarbeiten, die bis gegen Morgen dauerten, war das Militär ebenfalls beteiligt.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Th. Neßner in Berlin.

Alle Vorzüge reiner echter orientalischer Tabake sind in den Jasmotzi-Cigaretten vereinigt. Die besten preiswürdigsten Marken - allgemein beliebt.

Nur Qualitäten:
„Unsere Marine“ 2 Pfg.
„Jasmotzi Dubec“ 2 1/2 „
„Elmas“ 3, 4, 5 „

Abbruch Hüterstrasse 5: Brennholzauktion
Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Kleinere Wohnung sofort oder später zu beziehen. Preis 66 Mark. Unter-Wittenburg 46.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Gr. Ritterstr. 7, 1.
Ein Haus mit Materialwaaren-geschäft u. Fleischer-, bei Weißensfeld, ist Todesfall-halber sofort zu verkaufen. Werte Adressen sind unter **OP** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Berühmte Möbel wegenshalb zu verkaufen: Kommode, Kleiderschrank (Lini.), runder Tisch, hölzerne Bettstellen u. Matr., Spiegel, Bilder, Küchenschrank, Waschtisch, sowie Holz, Brennholz und allerhand Wirtschaftssachen.
Wm Kühn, Karlsruherstr. 1.

Wir offerieren: Mauersteine und erdichten Anfragen **Bereinigete Ziegelwerke**, Gef. m. beid. Hgt. Weihenfeld.

Ein Damenrad guterb., bill. u. verk. Gerichtsrain 9.
Ein guterbaltener moderner Kinderwagen zu verkaufen. Kleiststraße 9, III.

Wolfram
Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hochertrent an **Oscar Paarsch u. Frau Frieda** geb. Schumann.
Löbestn., den 27. Februar 1912

Sie funkeln!

wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit Dr. Gentner's Schuhröhre „Niprin“ behandeln lassen.
Hochglanz im Moment?
Alleiniger Fabrikant durch das so beliebte Vellenscheller Patent „Grippe“
Carl Gentner, Eisenbahn-Station, Pöhlitz, Göttingen.

Gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Göttinger Str. 11, 1. Et.
Eine schönbaumartig polierte Kommode zu verk. Göttingerstr. 39, Hof, 1.

Deutsche Boullarden, starke Perlhühner, frische Madagra-Ananas, franz. Tomaten, Parzi, Kopfsalat, engl. Sellerie, hochfeine Matjes-heringe, Malta-Rarostfeln, frische Frankfurter Würstchen, frischen russischen Salat
empfehlen C. Louis Zimmermann.

Zur Frühjahrs-Kur!
Dr. Zriebels Blutreinigungstee (a 1,00) und Dr. Zriebels Nervenstärker (a 0,50 Mk.).
Domapoth. Merseburg

Casino.
Donnerstag, 29. Febr. **Schlachteteil.**
Früh 10 Uhr Weckreich
Abends Brat- und seltsche Brust.
Aegelschahn noch einige Tage frei.
Telephon Nr. 295.

Zu Ihren Töchter noch einige Mühschüler Aufnahme haben. Frau Prof. Dr. Selbe-Potter, dipl. Musiklehrerin. Anmeldungen von 12-1 Uhr. **Pöhlitz Str. 36, 1.**
Lichtiger, aberkühler Bierfahrer
guter Wechsefleger, wird angenommen. **Bürgerl. Brauhaus.**
Unabhängiges lauberes Mädchen, welches in bestem Gaus, nach fast Stellung 1. April od. später. Zu erfragen. Gr. Ritterstr. 9.
Jüngere Aufwartung für den ganzen Tag am 1. 3. gelehrt. **Unterbergstr. 14, II.**

Malta-Kartoffeln hochfein im Geschmack.
ff. **Bauern-Landkäse**,
ff. **Fremage de Brice**,
ff. **Camembert**,
ff. **Limburger**,
ff. **echt Zillster**,
ff. **Schweizer Emmentaler**
empfehlen bestens **Paul Kulicke**,
Hindenburgstr. 19. **Ede Karlsruher.**
Aromatisches Nervenberuhigungsgelir.
Flasche 2,25 Mk., auch in Tabletten 2,25. Absolut unschädlich, unübertroffenes Mittel bei Schlaflosigkeit, nervösen Unruhen, nervösen Erregungen, Kopfschmerzen, Neuralgie, Melancholie u. General-Depot. **Böwen-Apothete, Halle S., a. Markt.**

Jede Hausfrau sollte
von Zeit zu Zeit ihre
Betten und Bettfedern
in der
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Rossmarkt 3
gründl. reinigen lassen.

Hier werden die Bettfedern durch heiße Wasserdämpfe vor allen Unreinigkeiten und allen der Gesundheit schädlichen Stoffen gründlich gefäubert.

Geraer Kleider-Stoffe
Prüfungs- u. Konfirmations-
Kleiderstoffe,
Herrenstoffe,
Seide, Wäsche,
Gardinen.

Merseburg, den 25. Februar 1912.

P. P.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich die Lagerbestände der Firma C. Kosera, hier, käuflich übernommen und durch umfangreiche Einkäufe moderner Artikel aufs beste ergänzt habe.

Vom heutigen Tage an werde ich in bisheriger Weise das Geschäft unter der Firma

C. Kosera Nachf.

fortsetzen und mich dabei von demselben Grundsatz, nur wirklich gute, vorteilhafte Waren zu bieten, leiten lassen, welchem die Firma ihren guten Ruf und weiten Kundenkreis verdankt.

Mit der höflichen Bitte, das meiner Vorgängerin erwiesene Vertrauen auch mir zuteil werden zu lassen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Gertrud Heidenreich.
an der Geisel 6.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Rabenau, a. St. 30 W. bei W. Fuhrmann, W. Hieslich, Fr. Fr. Herrmann, in Mäheln: in der Apotheke.

Auch der hartnäckigste
Kupfer hält den erprobten **Hybert-Zahleu** nicht stand, so frecht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Aber trotz der Erhaltung meist viel zu frecht hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie aus- gehen und nimmt sie regel- mäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 28. Februar bis 9. März ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Ausschüttung der auf 6 Proz. festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Aus- zahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 24. Februar 1912.

Vorschuß-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

G. Hartung. H. Müller. F. Seyne.

Ich litt seit 3 Jahren an gel- tlichem Ausschlag mit fürchterbarem

Sautjuden

Durch ein halbes Stück Juder's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. C. Poligiet-Serg. a. St. 50 W. (15/10) u. 1.50 Mk. (35/10) eig. härteste Form) Dazu Judoop-Creme (nicht fettend u. mild) 75 W. u. 2 Mk. Bei W. Hieslich u. W. Fuhrmann, Dron.

Schubwaren,

nur dauerhafte reelle Qualitäten, in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Mar Wirtz, Gotthardt-Str. 12.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Achtung!

Gemüse

Empfehle aus neuen ein- treffenden Ladungen zu billigen Tagespreisen:

- 1 Waggon Ia. deutsches Weiskraut,
- 1 Waggon Ia. Rotkraut,
- 2 Waggon Ia. Kohlräben,
- 5 Waggon Ia. Futter-Runkelrüben

10 Waggon beste
**Saat- u. Speise-
Kartoffeln,**

Magnum bonum, Kaisertrone
up to date,
Sted- und Speise-Zwiebeln,
Währen, Merrettich u.

Oscar Schwarz, Nordstr.
Markttag
Stand auf dem Hofmarkt.

**Ausgefämmtes
Damenhaar**
kauft

Alfred Kluge, Stifour.
Bahnhofstraße 10.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent,

Depositen- und Scheck-Verkehr.

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankklosetern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendscheine.

Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe:
Lampen, Sturmlaternen,
(prima Qualität), sowie alle
Haus- u. Wirtschafts-Gegenstände
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fritz Hürichs, Markt 27.

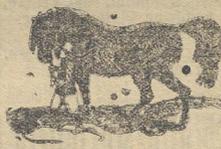
Entenplan 9. **Modes J. Hagen** Entenplan 9.

Empfehle zur bevorstehenden Saison den Eingang sämtlicher Neuheiten.
Umpress-Hüte erbitte baldigst.

Entenplan 9. **Modes J. Hagen** Entenplan 9.

In großer Auswahl sind wieder 4-5jährige
pa. dänische und hannöversche Pferde eingetroffen.

J. B.: **Adolf Strehl, Püthen**



Empfehle sämtliche, ganz hervorragende Neuheiten in



**Naethers
Kinderwagen,
Klapp-
Fahrstühlen und
Sportwagen**



und bitte gleichzeitig um Beschichtigung meines großen Lagers, des größten am Platze,

welches jedem Interessenten ohne Kaufzwang gern gestattet wird. Die Auswahl ist bedeutend, die Preise so niedrig, daß jeder Käufer mein Geschäft betriebl. verlassen wird.

Emil Buriche, Kindermagendepot, Neumarkt 14,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeiffersches) Pensionat (Institut) für Zög-linge der städtisch. Ober- Realschule. Gewissenh. Kontrolle der häusl. Arbeit. Intens. Nachr. Erfolge siehe Prospekt. **A. Sauerfels, Jena.**

Große Eingänge der hervorragendsten Neuheiten

in Damen- und Mädchen-Konfektion für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

treffen soeben ein:

Kostüme, Paletots, Ulster, Seiden-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke

und empfehle ich die Beschichtigung derselben angelegentlichst.
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neueinführung von Damen-Putz.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Hierzu 1 Beilage.

sich in der Hauptwahl ganz minimale Stimmdifferenzen ergeben hatten, z. B. die des Abgeordneten von P. (Reichspartei), der nur in die Stichwahl gelangte, weil dem Polen 2 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, und die des Abgeordneten P. a. u. i. - Hagenow, dessen sozialdemokratischer Stimmabgab nur um 11 Stimmen seinen volkspolitischen Mitbewerber überflügelte. Wir erfahren noch von beteiligter Seite, daß eine ganz wesentliche Beschleunigung des Verfahrens in der Wahlprüfungscommission gegen früher in Aussicht steht.

Volkswirtschaftliches.

Wie die Zuckerkonvention gefährdet? Wie gemeldet, ist der für Montag anberaumte gemeinsame Neubeginn der Beratungen der Ständigen Kommission der Internationalen Zuckerkonvention in Brüssel vertagt worden, weil Rußland und Deutschland sich über die vorliegenden wählbaren Anträge während der Vertagung der Verhandlungen nicht haben einigen können. Ein offizielles Berliner Telegramm vom 18. d. M., vom Montag scheint nun seiner ganzen Sprache nach wenig Hoffnung auf eine Verständigung übrig zu lassen. Es lautet, wie folgt: Russische Zeitungsnotizen bezogen die Tatsache, daß Deutschland den russischen Forderungen auf Erhöhung der Zuckereportkontingente nicht zustimmen konnte, sehr entgegen, und daß das russische Exekutivkomitee der Konvention verantwortlich zu machen. Sie erwähnen dabei, daß Rußland noch innerhalb der Geltung der Konvention im beträchtlichen Umfang eine Erweiterung seiner vertragsmäßigen Rechte verlangt hat, daß Deutschland bereit war, in weitgehendem Maße diesen Wünschen Rußlands, obwohl ihnen ein Rückschritt sehr entgegen, nachzugeben, und daß lediglich Rußland durch die übertriebenen Forderungen eine Verständigung bisher unmöglich gemacht hat. Gerade Deutschland hat ein wesentliches Interesse daran, daß die von den Konventionen Rußland zu machenden Konzessionen nicht auf Kosten der deutschen Industrie gemacht werden, deren Interessen sehr zu wahren es bestrebt ist. Es ist also die Konvention, so fällt es wegen der ungenügenden russischen Forderungen, und Sache Deutschlands wird es sein, seiner Zuckerindustrie die Möglichkeit zu geben, stark gerüstet in die nach Vollendung der Zuckerkonvention völlig veränderte Weltmarktlage einzutreten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Febr. Der Verlagsbuchhändler Max Grobe, der Vorkler der über hundert Jahre alten und über Deutschland hinaus bekannten Richard Wilmanns'schen Verlagsbuchhandlung, die er fast 25 Jahre hindurch leitete, ist in der Halle im Alter von 61 Jahren gestorben. Große hat den Verlag namentlich durch bedeutende theologische Werke vergrößert.

† Zeitz, 27. Febr. Der neue Haushaltsplan des Landkreises zeigt sich in Einnahme und Ausgabe 190 200 M. vor. Die Kreissteuern sollen eintreiben 103 653 M., die Grundstückssteuer 22 000 M., die Schanksteuer 3000 M., die Hundsteuer 8800 M., die Zugscheinabgaben 5000 M., die Kreisparzellenüberschüsse 7500 M. Bei den Ausgaben sind vorgesehen: Verwaltungskosten 19 518 M., für gesundheitliche und wirtschaftliche Zwecke 20 793 M., Provinzialabgaben 50 507 M., für Kreisstraßen 24 245 M., Ver-

zinsung und Tilgung der Schulden 37 132 50 M. Beihilfen zum Wegbau 7500 M. Das Kreisvermögen beträgt 296 694 M., dem Schulden in Höhe von 376 200 M. gegenüberstehen.

† Erfurt, 27. Febr. Wie man meldet, entlegte heute der Bezirksausschuß des Bürgermeisters der Stadt Korbeld in der Regierungsbauerei Erfurt, Wilhelm Carl, nach rechtsgerichtiger Beurteilung wegen Unter- schlagung seines Amtes. — Bei der Bahnunter- fahrung in der Oberstraße fiel gestern nachmittag dem 40 Jahre alten Maurer Friedrich Döring, als er Fundamentierungsarbeiten ausführte, ein 6 Zentner schwerer Stein auf den Kopf. Dem Unglücklichen wurde der Schädel buchstäblich zerquetscht.

† Bernburg, 28. Febr. Der Stadtverordneten- versammlung ist eine Vorlage des Magistrats betr. Einführung einer Schenkungssteuerordnung für den heiligen Städtbezirk zugegangen. Die Steuerhöhe für neue Konzeptionen schwankt zwischen 200 und 1000 M., für die Übernahme alter Konzeptionen zwischen 100 und 500 M. Übergänge vom Vater auf den Sohn und auf die Witwe sollen von der Steuer frei bleiben.

† Köthen, 27. Febr. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem drei Kinder ihr Leben einbüßten, ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr in der Wohnung des Arbeiters Walter in der Olmhäuserstraße. Während die Eltern längere Zeit abwesend waren, hatten sie ihre fünf Kinder im Alter von 1/2 bis 6 Jahren in der Wohnung eingeschlossen. Während dieser Zeit gerieten am Ofen aufgehängte Kleidungsstücke in Brand. Der sich entwickelnde starke Qualm betäubte die Kinder. Als Nachbarn in die Wohnung ein- drangen, lagen sie bewußtlos da. Drei Knaben waren bereits tot. Ein vierjähriges Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Am wenigsten hat dagegen der blinde dem jüngsten Kinde geschickt.

† Wernigerode, 26. Febr. In der letzten Ver- sammlung des Hausbesitzervereins, der an 200 Mitglieder zählt, wurde nach einer längeren Besprechung über die jetzigen Schornsteinbefehle beschlossen, an den königlichen Landrat eine Eingabe zu richten, daß bei der bevorstehenden Neueinleitung des Meißnerpostens der Tarif bedeutend herabgesetzt und vereinfacht, vor allem das Fügen im Sommerhalbjahr sowie das Ausbrennen von Schornsteinen erheblich eingeschränkt werde.

† Eisenberg, 27. Febr. Die Stadtverordneten be- willigten gestern abend 65 000 Mark zur Errichtung einer Kläranlage.

† Altenburg, 27. Febr. Der Landtag hat den Antrag der Sozialdemokraten auf Gleichstellung des Herzogl. Hauses mit den übrigen Landes- einwohnern in steuerlicher Beziehung gegen die sieben sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

† Gotha, 27. Febr. In letzter Nacht wurde durch Gendarmen und Polizei in der Umgegend von Gotha und Angershausen ein Kesselstreifen veranlaßt, um die Zigeunerbande, die bei Fulda den dreifachen Mord begangen hat, zu fassen. Wie gemeldet wird, wurde in der Nähe von Sipperoda im Walde verhaftet

eine Zigeunerbande aufgespürt, unter der sich auch der wegen Mordes gefugte Zigeuner Reichardt befand. Derselbe gelang es zunächst zu entkommen und er konnte sich verbergen, aber bald wurde er nicht weit vom Lager der Zigeuner gestellt und verhaftet. Er wurde in das Amtsgerichtsgewahrsam in Waltershausen eingeliefert.

† Eisenach, 27. Febr. Die Werra steigt stark. Bei Tiefenort ist sie bereits über die Ufer getreten.

† Weimar, 27. Febr. Der Gemeinderat hat ein Gesetz des Arbeiterbildungsausschusses um einen lästlichen Zuschuß abgelehnt, da er die sichere Überzeugung war, daß der genannte Ausschuss eine sozialdemokratisch organisierte Arbeitergruppe ist. Abgelehnt wurde ferner das Gesetz der Schulleute um Gehaltsauf- besserung, dagegen angenommen die Gewährung einer Teuerungszulage für die städtischen Beamten in einer Staffelung von 50, 75 und 100 M. Endlich wurde die Anstellung eines Verfahrungsam- manns genehmigt. Die Stelle wird mit einem Gehalt von 3500—6000 M. ausgeschrieben.

Merseburg und Umgegend.

28. Februar.

** Verwaltungsergebnisse der Provinz- al-Städte-Feuer-Sozialität der Provinz Sachsen im Jahre 1911. Der Versicherungsbestand ist im Jahre 1911 um 99% (i. V. 78) Mill. Mark auf 1815 Mill. Mark, die Einnahme aus den Beiträgen der Versicherten um 76500 (65500) Mark auf 1 834 000 Mark gestiegen. Für Brandvergütungen waren 1 160 500 (461 500) Mark zu zahlen. Der Überschub der Einnahmen über die Ausgaben betrug 671 000 (843 000) Mark. Das Vermögen erreichte am Jahres- schluss die Höhe von fast 10 (9%) Mill. Mark.

** Der Wilddiebsaffäre in Reulitzgener Feldbusch, über die wir bereits gestern kurz meldeten, liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der Privatförster Leubitz des Rittergutes Benkendorf besand sich mit einem Nachtwächter auf der Suche nach Wildbienen, die schon seit einigen Tagen die Feldbusch unsicher machten. Kurz hinter dem Orte Mürdchen stießen beide auf eine Gesellschaft von ca. 6 Personen, die sich auf Anruf entsetzten. Der Förster folgte mit seinem Begleiter und schickte schließlich seinen Jagdhund vor. Dieser wurde einfach niedergebissen. Darauf nahm L. Stellung hinter einem Baum und feuerte einen Schuß auf die Wildbiene ab, ohne zu treffen. Zugab ein Wildbiene ebenfalls Feuer und traf den Förster mit einem Rück- schlagsgeschoss in die Brust. Schwer ver- letzt brach der Beamte zusammen, während die Wildbiene davon eilte. Der Begleiter des Försters sorgte für besten Transport nach Reulitz, wo er die erste ärztliche Hilfe erhielt und dann nach Halle geschafft wurde. Am Dienstag morgen nahm die Gendarmerei sowie die Ermittlungen auf. Die Polizei- hunde aus Leubitz und Halle wurden herangeführt, aber ohne Erfolg. Schließlich wurde Polizeinachtmeister Kops mit seinem Polizeihund, Greif, herbeigeführt. Dieser nahm sofort an einer am Latoree zurückgelassenen Mähe Witterung auf und verfolgte die Spur bis Benkendorf,

Die innere Kolonisation, insbesondere die Arbeiteranhelung als ein Mittel zur Befestigung sozialer Schäden.

(Vortrag des Herrn Generalkommissionspräsidenten v. Wehr, gehalten im D. Co. Frauenbund.)

(Fortsetzung.)

Ich habe vorher die Wohnungsnot der niederen Bevölkerungslagen als das soziale Übel bezeichnet. Ich glaube, daß ich in diesem Kreise darauf verzichten kann, diese Bezeichnung ausführlich zu rechtfertigen. Ich will nur auf folgendes hinweisen. Wie soll in Wohnungen, die weder nicht noch nicht haben und in denen eine Überzahl von Personen, Familienangehörige und Fremde, eingeschlossen ist, ein gesundes und gesundes Familienleben, Glück und Zufriedenheit gedeihen? Kann die Frau da, auch wenn sie es wollte und verstände, ihrem Mann und ihren Kindern ein behagliches und reichliches Heim schaffen, zumal wenn sie, um die hohe Miete aufzubringen, gezwungen ist, ebenfalls auswärtigen Arbeits- verdienst zu suchen? Und, wenn sie dies nicht vermag, kann es da befremden, daß der Mann und daß die er- wachsenen Kinder ihre Erholung und die Lebensfreude, nach denen ihre Seele dürstet, auswärts suchen, jener in der Kneipe, diese auf den Tanzböden und daß Vater und Söhne endlich der Trunksucht und die Dürst, ja nicht selten samt der Mutter, der Prostitution anheimfallen? Würdlich, wenn aus der Wohnungsnot der arbeitenden Klassen auch keine anderen Völker entspringen als die- se? Würde sie nicht auch schon als die größte soziale Gefahr empfunden werden, denn es ist bekannt, daß 1/10 aller Verbrechen ihre Ursache in der Trunksucht und der Prostitution samt dem damit verbundenen Zufalls- weise haben. Mein, noch weit schlimmer noch dieses Übel an dem Marke unseres Volkes. Wie können von solchen Eltern unter solchen Lebensverhältnissen gesunde lebensfähige Kinder in die Welt gesetzt werden? Wie können die Kinder in den elenden dunkeln muffigen Räumen gedeihen, die ständige Brutstätten der Tuberkulose, Rachitis, Diphtherie und sonstiger entsetzlicher Krank- heiten sind? Wie kann die Jugend zu sittlich gereiften Persönlichkeiten heranwachsen, wenn sie nur die Ein- drücke der Straße in sich aufnimmt? Wird sie nicht geradezu für die Fäulniszerzeugungsanstalten herange- bildet? Und wie werden durch alles dieses Elend nicht die tiefsten und heiligsten Empfindungen in der Men- schenbrust abgestumpft, ja ins Gegenteil verkehrt? Kin-

der werden nicht als Segen, sondern als Plage empfun- den. Mühsam und Bekämpfung herrschen, wenn die Spur der kleinen sich um ein Wohlgeruches vermindert, kümme- Gleichgültigkeit, wenn nicht gar heimliche Befriedigung, begleitet ihr Vorleben. Ist es da ein Wunder, wenn auch in der Seele der Kinder jede Spur von Liebe und Ehrfurcht gegen die Eltern schwindet?

Aber genug von diesen trüblichen Bildern, bei deren Be- trachtung unser Herz zusammenzuckt. Sie genügen wohl, um unabweislich die Behauptung zu rechtfertigen, daß die Wohnungsnot der arbeitenden Klassen ein großes, ja vielleicht das größte soziale Übel unserer Zeit ist, aus dem die meisten und schwersten sozialen Schäden er- wachsen. Sie mit allen Mitteln zu bekämpfen, ist darum die wichtigste soziale Aufgabe der Gegenwart. Mit Recht betont deshalb auch das letzte a. h. b. u. d. v. r. a. n. e. v. e. w. e. g. u. n. g., daß die Wohnungsfrage den Kern- punkt aller sozialer Probleme bildet.

Es ist im Eingange schon gesagt worden, daß Fried- rich von Bodelschwingh es war, der vor 25 Jahren bei der Begründung des „Deutschen Vereins Arbeiterheim“ zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Arbeiter- wohnungsfrage lenkte. Heute ist niemand mehr darüber im Zweifel, daß die Lösung dieser Frage zu den drin- gendsten und wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik ge- hört. In erfreulicher Weise haben sich deshalb auch im letzten Jahrzehnt mit der Erkenntnis dieser Notwendig- keit in den bestehenden Kreisen die Versuche gemacht, das Wohnungs- und arbeitenden Klassen zu heiligeren oder wenigstens zu mildern. Große industrielle Unter- nehmen haben für ihre Arbeiter in Ein- und Mehr- familienhäusern geräumige, luft- und lichterfüllte, ge- sunden Wohnungen geschaffen, die allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, und auch den Bedürfnissen der her- anwachsenden Jugend nach Bewegung in frischer, freier Luft durch Ausweisung von Spiel- und Kammplätzen und ähnlichen Veranlassungen Genüge getan. In glei- cher Weise ist in den staatlichen Betrieben für die Wohl- fahrt der Arbeiter in umfassender Weise gesorgt. Gemeinnützige Bauvereine haben sich zum Zwecke, Sif- tungen und errichtet worden, um billige und gesunde Kleinwohnungen für Arbeiter zu schaffen. Auch der Ver- treibungen der sog. Gartenkolonialgesellschaften und der Ein- richtung der sog. Schrebergärten, die sich großer Belieb- theit erfreuen, soll hier gern gedacht werden. Allein alle diese durchaus nützlichen und lobenswerten Veranstal- tungen treffen doch nicht den Kern des Übels. Sie schaffen nur partielle Milderung, keine radikale. Diese wird allein durch die Gewährung eines eigenen, eigenem Heims auf eigener Scholle gegeben, denn „nie

ist“, ich folge wieder den Worten Friedrich von Bodel- schwingh, die Begründung des Deutschen Vereins Arbeiterheim“, das wirksamste Mittel unserer Arbeiterhande abzuhelfen und ein gesun- des Familienleben aufzurichten und zu er- halten, und kommt keine Aufgabe auf dem Gebiete des Sozialen Lebens dieser an Wichtigkeit gleich.

Neben verheirateten tüchtigen und strebsamen Arbeiter ein eigenes Heim auf eigener Scholle. Das ist in der Tat, Sie werden mit mir zustimmen, ein Ziel aus- nützlich zu wünschen! Aber wie kann dieses Ziel er- reicht werden? Allerdings bis vor wenigen Jahren war dies noch ein ungelöstes Problem. Das hochberüh- mte Wohnungsprogramm Friedrich Wilhelms III. im Lan- deskulturbericht von 1881, von dem eingangs die Rede ge- wesen ist, blieb, wie Sie gehört haben, im Punkte der Selbstfinanzierung der sog. Heime Leute ein toter Buch- stab, und selbst der unter der so tatkräftigen Leitung eines Friedrich von Bodelschwingh arbeitende „Deutsche Verein Arbeiterheim“ brachte es in den ersten 20 Jahren seines Bestehens auf nur 185 Arbeiterwohnungen und wird bis heute, leider sollen mir die genannten Zahlen darüber, kann auf mehr als 200 gebracht haben. Dieser Miß- erfolg hatte seine Ursache in der Schwierigkeit der Kreditfrage. Der Grundherr, der ein Stückchen Land zur Anhebung eines Arbeiters abgab, verlangte selbstverständlich bare Zahlung, wenn auch nicht sogleich des ganzen Kaufpreises, so doch des größeren Teiles, des- wegen der Bauunternehmer und die Bauhandwerker Bezahlung für ihre Lieferungen und Arbeiten. Der arme Mann, der Arbeiter, besah insofern nicht so viel Erspartes, um alle diese Forderungen erfüllen zu können, und auch wenn einmal eine öffentliche Stelle oder ein Wohl- thätiger Privatmann helfend dazwischen trat und auf Spottredn über gegen Schulden die schuldigen Summen vorstreckte, so war dem kleinen Manne damit doch nur wenig geholfen, denn der Gelbgeber konnte und mochte sein Geld nicht auf Jahrzehnte hinaus festlegen und, was das Darlehen anging, so lag die Sorge und Not von Neuem an. In Gelddingen hört bekanntlich die Gemüts- heit auf. Der Jubiläumssbericht des „Deutschen Vereins Arbeiterheim“ von 1910 sagt daher mit Recht: „Alle Ver- strebungen auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungs- forderung lenken unter dem Druck der Kapitalfrage“. Am dieser Grund ist innerhalb des preussischen Staatsgebietes jetzt durch die Einführung des Staatsam- nistationsgesetzes vom 8. Januar 1907 hinweggenommen und unbegrenzte Staatsmittel für zur Lösung dieser gro- ßen sozialen Aufgabe bereitgestellt. (Fortsetzung folgt.)

wo er den Tagelöhner Wagner und dessen Sohn stellte. Beide wurden dann nochmals auf Grund einer Witterung an den Stiefeln am Tororte selbst von dem Polizeihunde „Greif“ verbellt. Vater und Sohn wurden verhaftet und nach Halle in das Gerichtsgefängnis transportiert, wo sie auf Grund der Abführung durch den Polizeihund „Greif“ schon beim ersten Verhör die Tat eingestanden. Den Schutz hat der Sohn abgelehrt. Als Mitschuldige wurden noch vier Personen in Haft genommen, drei aus Bielefeld und eine aus Neustadt. Dem verletzten Fährer geht es den Umständen nach zufriedenstellend; die Verletzung des Gesichts macht große Schwierigkeiten.

**** Im kirchlichen Verein der Gemeinde St. Maximi sprach am Dienstagabend Herr Pastor Werther über das Thema: „Warum mußte Jesus abgelehrt werden.“** Der Redner gab zunächst eine Übersicht über die Vorgänge bis zum Verfall vor dem Spruchkollegium, wobei er die fünf religionswissenschaftlichen Fragen, die der Oberkirchenrat dem Pfarrverwalter vorlegte und auf Grund deren Verantwortung dann das Verfahren eingeleitet wurde, besonders eingehend freite und zur Verlesung brachte. Nachdem er noch die Aufgaben und den Zweck des nachgeschaffenen Spruchkollegiums erörterte, ging der Vortragende auf die Verhandlungen vor diesem geistlichen Gericht näher ein, die schließlich zur Abweisung führten. Seine Lehre sei unveränderlich mit dem evangelischen Glaubensbekenntnis, er sei ein Missionar und müßte daher abgewiesen werden. Unter Würdigung seiner erpriestlichen Wirksamkeit hielt Herr Pastor Werther den Spruch des Kollegiums im Interesse der Einheit der Glaubenslehre unserer Landeskirche für gerechtfertigt und knüpfte daran den Wunsch, daß wir in Zukunft vor ähnlichen peinlichen Angelegenheiten bewahrt bleiben möchten. — Die Besetzung gestaltete sich sehr umfangreich und interessanter. Verschiedene Redner brachten der Lehre Jesu, ohne sich mit seiner Theorie einverstanden zu erklären, volles Verständnis entgegen und bedauerten die Abweisung, da die Landeskirche sehr wohl einen solch heroischen Märtyrer beibringen könne, obwohl er in einem sehr wesentlichen Punkte der evangelischen Glaubenslehre — er glaubt nicht an den geschichtlichen Christus — eine abweichende Überzeugung habe. Alle Redner erkannten seine erpriestliche selbstlose Wirksamkeit, seine innige Frömmigkeit und weitgehende theologische Negation rühmend an. Ein Redner bezeichnete das Urteil geradezu als verhängnisvoll im Gesamtinteresse der Landeskirche und warf die Frage auf: Soll und darf in einem solchen Falle ein Geistlicher wegen Verleumdung abgewiesen werden, wenn doch Pastoren, die durch ihre wissenschaftliche Rückständigkeit das Christentum vor den Geheul der Zeit bloßstellen, die durch Trägheit das geistliche Leben verwüsten und die Kirchenbesucher geradezu aus der Kirche hinauspredigen, wenn diese alle im Interesse bleiben? — Zu bedauern war, daß zu diesem interessanten Abend nur ein verhältnismäßig kleiner Zuhörerkreis erschienen war.

**** Rabatt-Spar-Verein.** Vor einigen Tagen tagte im „Herzog Christian“ hier die ordentliche Mitgliederversammlung des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg und Umgebung. Die Versammlung war leider schwach besucht. Die einzelnen Punkte, in welchen nur geschäftliche Vereinsangelegenheiten verhandelt wurden, zeigten, daß der Verein im verflochtenen Jahre erfrischend gemächlich und finanziell gut gearbeitet hat. Nach erfolgter Rechnungslegung wurde dem Vorstand von der Versammlung Entlassung erteilt, was ausgedehnte Vorstandsmittelglieder sowie zwei Rechnungsprüfer für 1912 durch Zufall wiedergewählt, und hierauf der vom Vorsitzenden erstattete Bericht über den in Braunschweig abgehaltenen Verbandstag entgegengenommen. Wenn in den verflochtenen 8 Jahren zu 1/4 Millionen Mark bar in Rabatt ausgezahlt wurden, so ergibt dies ein Bild von dem großen Opfern, welche die Geschäftswelt dem tausenden Publikum darbringt, und man kann nur wünschen, daß letzteres die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins zu unterstützen wolle und das Entgegenkommen seiner Mitglieder durch treue Kundgebung entwidmet. Wie allbekannt unterliegt jeder Artikel der Weltmarktkonjunktur; es sind deshalb die in den letzten Jahren eingetretene Preissteigerungen durchaus nicht etwa auf erhöhten Profit der Händler zurückzuführen, sondern der Verein war im Gegenteil stets bestrebt, durch Gruppenveranstaltungen die Preise zu regulieren und so niedrig wie möglich festzusetzen, um den Angriffen seiner Gegner gleich von vornherein die Spitze abzubringen. Wir hoffen, daß der Verein noch fernere Blüthen wachsen und gedeihen möge, zum Wohle seiner Mitglieder und des kausenden Publikums.

**** Turnereische. Ein „Silbotenlauf“** von der Jahnhöhle bei Weihenfels bis nach Freyburg a. U. wird Sonntag den 3. März ausgeführt. Es beteiligen sich daran die Turnvereine von Halle, Ammenborn, Schkopau, Merseburg, Weihenfels, Naumburg und Freyburg. Die Wegstrecke beträgt etwa 60 Kilometer. Davon haben die Versehrten Turnvereine eine Strecke von 11,3 Kilometer zu laufen übernommen, die sich vom Gaußschloß vor Schkopau bis zum Vorderen Bäumen bei Weihenfels erstreckt. Sie werden

auf derselben 113 Turner aufstellen. Der Lauf beginnt an der Jahnhöhle 9 Uhr vorm. und dürfte 11.30 Uhr in Freyburg beendet werden. Die ersten Häuser von Merseburg werden dabei ungefähr 9.40 Uhr erreicht sein. Die Käufer soll n dem an demselben Tage in Freyburg stattfindenden Gaurturntage des Nordosthüringer Turnvereins einen Gruß überbringen. — Die Durchführung des Silbotenlaufes fordert von dem einzelnen Teilnehmer, ungedacht etwaigen unglücklichen Wetters oder schlechter Bodenverhältnisse, vor allem rechtzeitiges Eintreffen auf dem ihm zugewiesenen Platz. Jedoch wollen wir erwähnen, daß Frau Sonne den Turnern zu der Veranstaltung ein fröhliches Gesicht zeigt. Gut Heil!

**** Damenturnen.** Am Sonntag nachmittag fand in Weihenfels im Anwesenheit des Kreisvertraters vom 13. Turngau, Direktor Hofmann-Kangendorf, des Kreisvertraters vom Nordosthüringer Turnvereins, Lehrers Meyer-Diem, der Bezirksturnwartin Köster-Halle und Stoppel-Naumburg und vieler Personen aus Weihenfels eine Vorführung von turnerischen Leistungen von Damen-Turnen aus Weihenfels, Naumburg, Merseburg, Halle, Freyburg a. U. usw. in der Turnhalle der Jahnhöhle statt. Die Freiübungen und Übungen an Geräten zeigten, zu welchen bewundernswürdigen Leistungen auch das Turnen bei dem weiblichen Geschlechte führen kann. Die Mädchen der oberen Klassen unserer Schulen dürften viel Begeisterung von dem Gesehenen mit heimgenommen haben. Möchten sie in reicher Zahl die Turnvereine aufsuchen, wo ihnen Gelegenheit geboten wird, das Turnturnen weiter fortzuführen. Turnlehrerin Fräulein Gerber-Weihenfels erwiderte noch durch eigene Vorführung von turnerischen Reigen mit Mädchen der Oberklasse.

**** Der Kopfabsteiger, der im Einopthentheater am Sonntag nachmittag einem 14jährigen Mädchen ein Stück ihres Haarstrandes abstahl, ist in der Person eines Schülers einer hiesigen Lehranstalt ermittelt worden. Er will die Tat „nur im Spaß“ begangen haben; diese will trotz allem für ihn nicht ohne Folgen bleiben.**

**** In der Roonstraße und Leunaerstraße** werden 3. Ausbuchtungen vorgenommen. Mehrere Neubauten, die an diesen Straßen entstanden sind, benötigen Gas-Anschluß und muß zu diesem Zwecke die städtische Gas-Abteilung erweitert werden. Die neuen Gasrohre sind im Laufe der nächsten 6 bis 8 Tage und die alten Rohre der Weihenfelserstraße bis zum Bürgerlichen Straßengraben angefahren. Dieselben lagern rechtsseitig im Straßengraben und kaum nach deren Größe und Weite an.

Schlopau, 27. Febr. Ein Wohnhaus Neubau ist hier rechtsseitig an der Straße nach Merseburg an im Entstehen begriffen. Der Bauherr ist der Zimmermann Lehmann aus hier. Anlaß der gütlichen Witterung und der bereits am Platz befindlichen Baumaterialien gehen die ersten Arbeiter trotz der frühen Jahreszeit rüstig vorwärts.

Schladebach, 26. Febr. Am Freitag feierten die Reuter Heineichen-Gesellschaft hier das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubiläumstag sollte 73 Jahre und die Feierabend 75 Jahre gefeiert sich noch einer guten Gesundheit und geistigen Frische. Die Feier fand im Quaderschen Gasthofe statt, woselbst der Festraum mit Tannen geschmückt und ein Altar errichtet war. Das Ganze glied einem Blumenkranz. Gegen 3 Uhr erschien Herr Dr. Hankeln und hielt eine ergebende Rede über 1. Korinther 7, 12. Bis hierher hat uns der Herr gehalten, segnete darauf das Paar ein und überreichte die von Sr. Majestät dem Kaiser in Gnaden verliehene Eheplattensmedaille. Die Schuljugend unter Leitung des Lehrers Sändel verabschiedete die Feier durch den Gesang. „Was hierher hat uns Gott gebracht.“ Der hiesige Männer-Turnverein, die Musikkapelle, und die Admittantenkapelle blühten bei den Jubelpaaren. Ständen dar und wohl niemand aus der Gemeinde fehlte als Gratulant. Von der großen Beliebtheit des goldenen Ehepaars zeugen außerdem 168 Beweisen und andere Aufmerksamkeit. Umgeben war das Jubelpaar von vier Kindern, fünf Enkeln, einem Urenkel und Verwandten. Wobei den alten Leuten noch ein langer und froher Lebensabend beschieden sei.

Ammerndorf, 27. Febr. Unsere Gemeinden vergrößern sich ständig, das zeigt die Neueinrichtung von Schulstellen. Hier wird mit dem 1. April ein Lehrer und eine Lehrerin neu eingestellt. Als Lehrer ist Herr Kaffas aus Treben bei Halle gewählt. Die neue Lehrerin bekommt Mädchenstunden und Haushaltungslehre. In Bielefeld wird auch ein neuer Lehrer angestellt; hingegen hat der Schulvorstand von Radwille die Anstellung einer Turnlehrerin abgelehnt, weil er die Herstellung neuer Klassenräume für nötig hält. — Der seit 1866 bei der Baufirma J. C. Möbus tätige Zimmerer Lehner erhielt heute nach feierlicher Anrede des Amtsvertraters Reinhardt das Allgemeine Ehrenzeichen für langjährige treue Dienste. Der Zimmerer Rüdiger erhielt vom Inhaber derselben Firma für 23jährige treue Dienstzeit eine goldene Uhr geschenkt. — Die letzten Regengüsse haben die oberen Lagen des Erdbodens gesättigt. Ester und Saale führen jetzt schon Tagen viel Wasser. Die Ester ist bereits aus ihren Fluten getreten und hat das Naengelände übersutet. Die Saale ist erst vollflutig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 27. Februar 1812, also vor 100 Jahren, starb der deutsche Geschichtsforscher J. B. W. v. Archenholz. Im Radettenbau zu Berlin auszubilden, machte er die Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit und betrat er sich fortwährend als gewandeter Schriftsteller und hat sich hauptsächlich durch seine „Geschichte des siebenjährigen Krieges“ einen Namen gemacht. Andere Schriften sind: „Geschichte der Königin Elisabeth“, „Geschichte Gustav Wasas“, „Kleine historische Schriften“.

Wetterwart.

W. B. am 29. Febr. Vorherrschend wolfig bis trüb, windig, mild, zeitweiliger Regen. — 1. März: Wolfig, schneefallig, zeitweiliger heiter, windig, mild, etwas Nebel, Schmelze in Schauern. Später ziemlich heiter und etwas kälter.

Vermischtes.

*** (Lohnbewegung in der Serrenmaßschneiderei.)** Die seit acht Tagen in Frankfurt a. M. zwischen Vertretern von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Serrenmaßschneiderei eingeleiteten Verhandlungen sind gescheitert. Die Arbeitnehmer haben den von den Arbeitgebern angebotenen Lohnsatz abgelehnt. Ende dieses Monats werden die Gehälter in einzelnen Städten die Arbeit niedriger. Wenn sie auf Aufforderung des Arbeitgeberverbandes innerhalb vier Tagen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, erfolgt in 157 deutschen Städten die Aussperrung der gesamten Serrenmaßschneider.

*** (Wintergewitter.)** Am Dienstag ging um die Mittagsstunde über Hannover und Umgebung ein kräftiges Gewitter nieder, das etwa eine halbe Stunde währte. Auch am Wiedeburg liegt eine gleiche Meldung vor. Auch in Berlin konnte man in den Nachmittagsstunden mehrere Donnerstöße vernehmen, um 4 Uhr setzte ein heftiger Gewitterregen ein.

*** (Der Rhein steigt.)** Nach einer Meldung aus Köln ist der Rhein seit Montag um 0,55 Meter gestiegen.

*** (Folgen des Streiks der argentinischen Eisenbahngestellten.)** Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die Eisenbahnunfälle mehren sich, da im Laufe des Streiks neues Material einströmt mußte. In der Nacht zum Dienstag erfolgte in der Nähe der Station Moreno ein Zusammenstoß zwischen einer Personenzug und einem Güterzug, wobei acht Personen verletzt wurden. Ein zweiter Unfall ereignete sich am Dienstag dadurch, daß ein Personenzug, der mit großer Schnelligkeit in den Bahnhöfen von Comodoro Rivadavia eintraf, von einem Güterzug überfahren wurde. Dabei wurden drei Reisende getötet, etwa zwanzig verletzt. Um mehreren Punkten der Eisenbahnlinie kam es zu feindlichen Kundgebungen.

*** (Schiffsunfälle.)** Der in Antwerpen eingetroffene Kongoogeldampfer meldet, daß der Negierungsdampfer „Delphin“ in der Kwango gescheitert ist. Ein großer Teil des Ladungsgutes ist verloren gegangen. Ein weiterer Unfall ereignete sich am 27. Februar in der Nähe der Küste bei dem Handelsschiff „Newton“ in der Nähe der Küste gescheitert. (Straßenbahnunfall in Paris.) In der Rue Gay Lussac in Paris explodierte in einem Straßenbahnwagen die Heizungsanlage, wodurch in dem Wagen erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden. Vier Passagiere wurden schwer verletzt. Die anderen Insassen erlitten weniger schwere Verwundungen. In der näheren Umgebung der Unfallstelle sind fast alle Schaufenster und Fenster der Wohnungen gesprungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Febr. Der Senatspräsident des Reichstages hat heute beschlossen, die Wahl des Präsidiums am Freitag den 8. März vorzunehmen.

Wien, 28. Febr. Am Schluß der getrigen Sitzung des Wiener Gemeinderats, in der mehrere Vorlagen über Erhöhung der Gehälter der städtischen Angestellten verhandelt wurde, wurde auf der Galerie ein Schuß abgegeben. Die nebenstehende Galeriebesucher und städtischen Anstehenden fürzten sich sofort auf den Mann, der verurteilt, nachdem er sich selbst geschossen. Vier Passagiere wurden schwer verletzt. Der Mann, der sich in tollwütiger Art gegen den Mann einen Schuß abgab, gab an, daß er Bauer heisse und Tramwaybediensteter war. Er ist einer der 27 Tramwaybediensteten, die entlassen wurden, weil sie die Dienstpflicht nicht unterworfen haben. Er gab an, auf niemanden geschossen zu haben. Man fand bei ihm noch Patronen, die einen Patronenproben trugen, so daß entweder der alte Revolver, aus dem er schoss, blind oder nur mit Vogelbunt geladen war.

Konstantinopel, 28. Febr. Die Flotte hat ihre auswärtigen Boikostler beauftragt, den nächsten Tag nach Istanbul zu fahren, um die Verhältnisse in diesem Hafen zu untersuchen. Die Anwesenheit der Flotte ist in Konstantinopel unmöglich.

Konstantinopel, 28. Febr. Ein italienisches Kriegsschiff erlitt am Montag im Hafen von Mexiko und entlief drei Offiziere an Bord des dort liegenden Dampfers des Norddeutschen Lloyd, um ihn zu untersuchen. Da die Durchsichtung ergebnislos verlief, enternete sich das Kriegsschiff wieder.

Beirut, 28. Febr. Ein Deutscher namens Franz, Direktor einer osmanischen Glasfabrik in Damaskus, wurde heute angeschuldigt in der Nähe von ein eingeborenen tödlich. Er ist deshalb ins hiesige Konsulatsgefängnis eingeliefert worden.

Kairo, 28. Febr. General Kitchener hat gestern die Eisenbahnlinie Charium-Beid, ein Teilstück der ganz Ägypte durchquerenden Nord-Sudbahn, feierlich eröffnet.

Rom, 28. Febr. General Kitchener hat telegraphisch von gestern aus Kairo: Heute besetzten die Italiener die Westküste und trafen die Ägypten und Arabien nach langem Kampfe der bis zum Vollen über, zurück. Der Feind eilte in wilder Flucht davon, viele Tote und Verwundete, darunter einen türkischen Hauptmann und arabischen Scheich, zurücklassend. Die Italiener hatten 11 Tote und 82 Verwundete. Maribet blieb besetzt.

St. Petersburg, 28. Febr. Die Kronprinzessin ist heute früh von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

London, 28. Febr. Der Verband der Bergarbeiter hielt heute Beratungen ab, die von der Regierung geleitet wurden. Auch die Arbeitgeber berieten in Auswärtigen Amt.

Teplitz-Schönau, 28. Febr. Im Stadtpark ist eine neue heisse Quelle von 46 Grad entdeckt worden.

Wagen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Die Beerdigung unseres teuren Verstorbenen findet Donnerstags nachmittags 2 1/2 Uhr von der Heimatskirche aus statt.
Die trauernde Familie Katsch.

Durch Gottes Gnade war es mir vergönnt, am 28. Februar d. J. meinen 85. Geburtstag zu feiern. Es ist mir an diesem Tage in viele Beweise der Liebe und Freundschaft von nah und fern, von Vereinen und Einzelnen gegangen, daß es mir ganz unmöglich ist, meinen tiefempfindenden Dank jedem einzelnen auszusprechen, und ich bitte, ihn auf diesem Wege freundschaftlich entgegen nehmen zu wollen.

Merseburg, 27. Febr. 1912.
W. Hedler, Lehrer a. D.

In das Handelsregister A. Nr. 273 ist heute bei der Firma Krausgott Hübner in Merseburg folgendes eingetragen: Die Firma ist gelöscht.

Merseburg, den 23. Febr. 1912.
Richtliches Amtsgericht, Abt. 4.

Bekanntmachung
Zu Anfaß an unsere Bekanntmachung vom 14. d. M. bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Verhandlungen über die angebotenen Reklamationen nicht am 15. März d. J., sondern am 13. März d. J. im Büringer Saal vorgenommen werden. Die Beteiligten wollen sich hier zu rechtzeitig einfinden.
Merseburg, den 22. Febr. 1912.
Der Magistrat.

Markt 19. 6 St. 6 Zimmer, 1 Küche, 1 Mädchenkammer, reichlich Kuber, Barriere, auch 6 Zimmer, Mädchenkammer, reichlich Kuber, passend für Bureaugebr., preiswert zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **S. Hoffmann**, im Laden.

Wohnung zu vermieten in der **Wohnung** Oftern bestebbar. Preis 150 Mk. Zu erf. in der **Exp. d. Bl.**

Wohnung Gotthardtstr. 27. 8 Zimmer, 8 Kammern, reichlich Kuber, Wasserlocht, Gas, Bad vorhanden, sehr günstig zum abvermieten, 1. April cr. zu beziehen. Wichtigung erbeten 3-5 Uhr.
O. Schönberger.

Freundliche Barriere-Wohnung zu 300 Mark sofort oder zum 1. April zu verm. Desgleichen: **neues Interieur** (2 Wohnzimmern, 2 Kammern, Wasserlocht - evtl. Stuben, Kammer u. Küche allein - nebst ansehnlichen, großen Kammern), für jeden Bandwerksbetrieb oder dergl. geeignet, zum 1. April, evtl. auch früher, zu verm. Zu erfragen **Steinstraße 3, 1.**

Wohnung, Preis 28 Tl., für einzelne Leute 1. April bestebbar. Zu erf. in der **Exp. d. Bl.**

Freundlich möbl. Zimmer sofort oder 1. März zu vermieten. Zu erf. **Pöhlische Str. 36, 1. Et.**

Möbliert. Zimmer mit voller Pension zu verm. **Göbighausen Str. 9.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, 1. März oder später zu beziehen **Eisenstr. 3.**

Freundl. möbl. Zimmer im Kabinett zu vermieten Gotthardtstr. 21, 11

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten und 1. März oder später zu beziehen

Or. Ritterstr. 1, Seitengeb., 2 Tr.

Out möbl. Wohn- und Schlafzimmer für best. Herren od. Dame zu verm. **Gotthardtstr. 30, 11.**

Höherer Beamter (Junggeheile) sucht Wohnung von 5-6 Räumen mit Bad zum 1. April oder später. Schreiben mit Preisangebe und Grundriß unter **28 F** an die **Exp. d. Bl.** erb.

Guthe zum 1. 4 1912 Baden ohne Wohnung f. Witt. Gesch. (auch ohne Schlachthaus). Off. u. Beschäft an die **Exp. d. Bl.**

Achtung!
Tücht. jg. Kaufmann empfiehlt sich zur **Reinrichtung sowie zum Nachtragen sämtlicher Bücher;** ferner zur Aufstellung von Monatsbilanzen und sämtl. anderen schriftlichen Arbeiten. Gest. Offerten erbeten unter „**Wichluf**“ an die **Exp. d. Bl.**

Billige Speisekartoffeln!
Ende dieser Woche treffen wieder **mehrere Waggon gute Speisekartoffeln** ein, wovon eine bestimmte zentnerweise verkauft wird. Bei Abnahme von ganzer Ladung oder größeren Posten besonders preiswert. Bestellungen erbeten rechtzeitig.
O. Richard Schumann, Obst- und Kartoffel-Versandgeschäft Lauchstetter Strasse 21.

Zum Ausverkauf außerordentlich billig: Bettfedern
grau und weiss
Ropf,
Halbdaunen,
Daunen
Mischehaus Adolf Schäfer, Merseburg.

Mitgeteilt von der **Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung Merseburg.
Privat-Bank, A.-G.

Deutsche Fonds.		Zinsf.	Ausländische Fonds.		Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	3 1/2	101,50 bzG	Argentinien v. 97	4	88,90 bzG
do.	3	91.- bzG	Chilische Anl. v. 1906	4 1/2	92,63 bzG
do.	3	91.- bzG	Chines. S.A. v. 1903	5	95,10
Preuss. Staats-Anl.	3 1/2	101,50 bzG	Griechisch 5% 1881	1,60	95,25 bzG
do.	3	91.- bzG	Japan, Anleihen 1903	4	95,83 bzG
do.	3	82.- bzG	do. v. 1905	4	90,83 B
Rheinpr. A. 85	4	100,75 bzG	Mex. Konz. von 1890	5	100,25 bz
do.	3 1/2	95,30 G	Oester. konz. Rentn	4	90,- G
Sächs. Staats-Rente	3 1/2	81,80 bzG	do. Silber	4,5	90,- G
Wahl-Friv. IV. Vulk. 15/10	4	100,50 bzG	do. Gold	4	90,90 G
do. IV. R. 8/10 v. 15	3 1/2	93,10 bzG	Rumän v. 1903	5	101,10 bzG
Rheinprov. Anleihen	3,6	93,75 G	do. v. 1905	4	93,40 G
			Russ. v. 1905 uk. h. 1917	4 1/2	100,40 bzG
			do. v. 1902 uk. h. 1915	4	91,90 bz
			Sao Paulo Eis. Grd.	5	100,40 G
			Türken-Lose o. Cpb.	Stck.	169,50 bz
			Ung. Gold	4	92,40 B
			do. Kr.-R.	4	92,40 B
			Siamische Staats-Anl.	4 1/2	96,75 G
			Ausl. Eisen-Prior.-Obligations.	Zinsf.	
			Kursk-Kow (ra-)	4	91,10 bz
			Moskau-Wind.-Ry.	4	88,20 bzG
			Rybinsk (ra-)	4	88,90 bzG
			Wladikavsk (g)	4	89,50 bz
			Bank-Aktien.	LDV.	
			Berliner Handels-Ges.	9	171,75 bz
			Deutsche Bank	12 1/2	202,- bz
			Diskonto-Gesellschaft	10	189,00 bz
			Dresdner Bank	8 1/2	187,40 bz
			Mittel. Privat-Bank	7	123,80 bzG
			Ung. Gold	7	130,70 bz
			Nationalb. I. Deutschland	6,48	137,50 bz
			Reichsbank	7 1/2	132,50 bzG
			Schaffh. Bankverein	7 1/2	132,50 bzG
			Aktien v. Industriellen	LDV.	
			Bergwerks-Ges.	1,20	209,75 bz
			Allg. Elektrizitäts-Ges.	14	415,- bzG
			Ammerländer Papierf.	23	181,75 bzG
			Bergmann Elektr.-Werk	12	190,75 bz
			Chem. Fabrik Bockum	12	190,75 bz
			Dortm.-Osterr. Bergw.-Ges. (Bismarck-Konz.)	11	247,50 G
			Desauer Gas	9	196,- bzG
			Halleische Maschinenf.	30	414,75 bz
			Hamb.-Amer. Packstation	9	140,- bzG
			Hilke Gasometer	11	163,10 G
			Königsbrunnener	7	140,75 G
			Leuna-Hütten	24	441,50 bz
			Ess. Bergbau-Ges.	10 1/2	143,- bz
			Königsbrunnener Zucker-Fab.	4	175,10 bzG
			Leuna-Hütten	6	101,- bzG
			Luther Maschinen	8 1/2	144,80 bzG
			Masch.-Fabr. Bockum	6	194,30 bzG
			Neud. Leucht. Loth	5	101,- bzG
			Phänix Bergw.-A.	15	252,30 bzG
			Riebeck Montanwerke	12	187,50 bz
			Siemens & Halske	12	236,90 bz
			Industrielle Obligations.	Zinsf.	
			Gew. Michel (Bismarck)	5	100,- G

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositionsgeldern zur Verzinsung, An- u. Verkauf v. Wertpapieren, ausländischer Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beliehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung u. Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten und dergl. als verschlossene Depots unter gesetzsmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebs-sicherer Tresoranlage.

Wegen Verlegung meiner Verkaufsräume nach **Dom 1, 1.** Eig. beabsichtige ich, mein Lager bis 1. April möglichst zu räumen, verkaufe daher sämtliche **Kleider und Wäschestoffe, fertige Wäsche, Gardinen, Schürzen** u. s. w. zu enorm billigen Preisen
B. Wendland, Prebberstraße 10, 1.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.
Zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen unseres Vereins soll **eine Lotterie** veranstaltet werden. Die Ziehung wird Ende Mai stattfinden; Verkauf der Lose im April und Mai. Als Gewinne sind ausser: Kunst- und Gebrauchsgegenstände, literarische Werte, Bücher, unederbildige Schmaren. Gaben dieser Art für die Lotterie werden herzlich erbeten. Zur Empfangnahme sind bereit: Frau v. Oersdorf, Vorsitzende, Frau Blanke, Stellvert., Vorsitzende, Frau v. Behr, Frau Berger, Frau Böhner, Frau Blantzenburg, Frau v. Börde, Gräfin d'Hausville, Frau Gade, Frau Jungmann, Frau Schebe, Frä. Schraube, Frau Giede, Frä. Ziebel, Frau v. Wangelin, Frau Werther, Frau v. Wolff, Frau Winder, Schwester Agnes im Vereinsbureau.

Requisiten und Ausstattungsgegenstände an Vereine verleiht **F. G. Matthes, Kl. Cirkstr. 8.**
Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.
Freitag den 1. März, nachm. 5 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** in „Niffes Hotel“.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht über die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins.
Zu jeder Versammlung werden alle Mitglieder unseres Vereins herzlich eingeladen.
Frau v. Oersdorf, Vorsitzende.

Gabelsbergercher Stenographen-Verein.
Freitag den 1. März d. J. abends nach der Uebungsstunde, **Monatsversammlung** im Vereinslokal Schulthei.

Reichstrone.
Heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr **Abschiedskonzert** des **Damen-Golon-Orchesters.**
Dir.: A. Bengin.
Um gütigen Zutritt bittet **Albert Werner.**

Geiesschloßchen
Zu meinem Donnerstag den 29. Februar stattfindenden **Karpynschmaus** lade freundlich ein **Carl Wiebigke.**

Deutscher Kaiser. Donnerstag Schlachtfest. Dauers Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

Städtische Schule für Verwaltungsbeamte in Cottbus.
Beginn des neuen Lehrganges am 16. April 1912, Dauer ein Jahr. Schulgeld 150 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Schulleitung. **Junius, Oberlehrer.**
Ein arbeitsfertiger, fertiger **Hauptagent** für den Bez. Merseburg sofort gesucht, unter sehr günstigen Bedingungen. Off. unt. **V T 1557** an **Hagenstein & Bogler, A.-G., in Köln a. Rh.**

Saubere Aufwartung für sofort oder 1. März gesucht **Or Ritterstraße 21.**
Aufwartung, junger, zuverlässig, Mädchen per sofort gesucht **Weiße Mauer 19.**

4 Stüd 1/2-Jahrs-Mädchen der Land-Verf.-Anst. C.-U. im Werte von 8,32 Mk. sind von der Post durch die Posttrabe bis nach dem Reichsanst. befördert worden. Bitte geg. Wohnung abzugeben im **Reichsanst.**

1 junger Hund zugekauft. Abzuholen bei Herrn Hauptmann in Weidhausen.
Ein großer Hund zugekauft. Abzuholen in **Frankleben, Friedrichstr. 21.**

Der Techniker v. Koszielski, zuletzt Merseburg, Weiße Mauer, wird gesucht.
G. F. Böller, Schneidermeister, Altenburg, G. A.

Korrespondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung von seinen Anzeigenstellen bei den Verlegern hat ganz reichliche Ausstattung in
Text und auf dem besten erhaltenen Papier, nach der 120 Mill. Jahre 43 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen ausgenommen
— Die in jeder Ausgabe enthaltenen 16 mit feinsten Druckmaschinen gedruckten
— Die in jeder Ausgabe enthaltenen 16 mit feinsten Druckmaschinen gedruckten

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsber.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile in der ersten Spalte für 10 Zeilen und 20
20 Pf. im Vorauszahl. 40 Pf. 2. Spalte 30 Pf. 3. Spalte 25 Pf. 4. Spalte 20 Pf.
Wochentag für 10 Zeilen und 20 Pf. 2. Spalte 30 Pf. 3. Spalte 25 Pf. 4. Spalte 20 Pf.
Wochentag für 10 Zeilen und 20 Pf. 2. Spalte 30 Pf. 3. Spalte 25 Pf. 4. Spalte 20 Pf.
Wochentag für 10 Zeilen und 20 Pf. 2. Spalte 30 Pf. 3. Spalte 25 Pf. 4. Spalte 20 Pf.

Nr. 50.

Donnerstag den 29. Februar 1912.

33. Jahrg.

Kartellmonopol-Gelüste.

Von Georg Gotthein, M. d. R.

In ihrer Eichen vor direkten Reichsfeuern bringt die
Merkmale „Königliche Volkszeitung“ wieder das Kartellsta-
monopol aufs Tapet. Nach ihr würden zum Erwerb der
in Förderung befindlichen Kartelle 700 Mill. Mk. zur
Fertigstellung der im Bau begriffenen 100 Schächte etwa
weitere 200 Mill. Mk., im ganzen also etwa 900 Mill.
Mk. erforderlich sein. Die bisher nicht in Angriff ge-
nommenen Felder scheinen nach dieser Rechnung — mit
liegt nur der Auszug in „Vormärts“ vor — ganz ver-
gessen zu sein.

Die Verzinsung und Tilgung soll jährlich hoch gerechnet
50 Mill. Mk. beanspruchen, wobei schon heute dem Reiche
ein Überschuß von 40—50 Mill. Mk. jährlich verbleiben
würde. In 10 Jahren würde der Absatz statt 180 Mill.
Mk. 350—360 Mill. Mk. erreichen, wobei ein Reini-
überschuß von 150—160 Mill. Mk. jährlich für das
Reich zu erwarten wäre.

Eine richtige Milchmädchenrechnung! Auf 900 Mill.
Mk. Anlagekapital, wovon doch gut die Hälfte auf An-
lagekosten entfallen, sollen 15—16 Mill. Mk. An-
schreibungen genügen, und das beim Kartellbau, wo ein
einiger Wasserbruch eine ganze Werkanlage und das
durch sie erschlossene Feld in weitem Umfang für ewige
Jahre vernichtet! Niemanden müssen Abschreibungen so
hoch bemessen werden, wie gerade in diesem den aller-
größten Gefahren ausgesetzten Bergbau. Eine gewissen-
hafte Verwaltung muß hier 10 Proz. mindestens der
Schachtanlagen und stets eine nicht zu knapp bemessene
Rente des Felderbesitzers abschreiben.

Und dann die Annahme, daß der Absatz in bisherigem
Tempo prozentual weiter steigen werde! Auch das ist
ausgeschlossen. Am ausschweifendsten, wenn man
an die heutigen hohen Kalipreise befehalten will.

Allerdings könnte ein auf wenige Betriebsstätten kon-
zentrierter Reichsbetrieb die Förderkosten bequemer auf
die Hälfte herabdrücken; aber das Petersgeschrei, wenn der
Reichsbetrieb auch das unrentabelste Werk stilllegen wollte!
Wollte man das Kartellmonopol, so hätte man die dem
Reich im Schindliefert erst einmal die Krone der Aktien,
Krone und Vorkantale auf einen dem wahren inneren
Wert entsprechenden Wert sinken lassen müssen, anstatt
sie durch das Kartellgesetz zu wahnwitziger Höhe zu treiben.
Freilich, den Krach hat man — wie ich damals voraus-
sagte — auch mit diesem Gesetz nicht aufhalten, sondern
nur hinausgeschoben können; er beginnt jetzt schon. Man
hat den Schachtbau vielfach aus Anleihen — zum großen
Teil sogar aus kurzfristigen Krediten — bestritten, hat
bis jetzt unter-
brachte Zubi-
narkulisch,
notieren
en ist, 615
urze waren
ausgen Preis
hard-Krize
Kuze sind
1300 auf
erlitten
s unglück-
dr. Krach
n und den
Gewiss,
ausgedrue
ausgebaut
Nottung.
Wirkung
eine Ver-
eben.
die Gesell-
n Reichs-
pungsfähens
Kartellwerte
würde das
M wurde nur
würde nur
wieder in die Höhe treiben. Und man soll sich von einem
Reichsmonopol nicht Einnahmen versprechen, die nur in

der ausschweifenden Phantasie steuerlicher Parlamentarier existieren.

Das Zentrum sucht mit diesem Projekt eine ganze
Anzahl Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: erstens die
Erbhöchststeuer zu Fall zu bringen, zweitens das gleiche
Schicksal dem Petroleummonopol zu bereiten, von dem
genunnt wird, und gegen das an der deutsch-amerikanischen
Petroleum-Gesellschaft stark interessierte Kreise
lebhast agitieren; drittens will man das Risiko des Kartell-
geschäfts, das unter eifriger Mitwirkung des Zentrums
zustande gekommen ist, demanteln und die Verewigfallen-
nen retten; und viertens will das Zentrum mit dem
Monopolgebankten Anschluß an die Sozialdemokraten
suchen. Mit ihnen kann es freilich eine Mehrheit dafür
bilden, aber hoffentlich wird sich die Sozialdemokratie
für die Durchführung ihrer staatssozialistischen Pläne
den geeigneten Zeitpunkt aussuchen und nicht den, der
dem Zentrum für seine Pläne paßt!

Der reichsständische Gnadenfonds des Kaisers gestrichen.

In der Sitzung der Budgetkommission des elsaf-
lohringischen Landtags vom 23. d. M. beantragten die
Sozialdemokraten beim Etat der Finanzen, den Gna-
denfonds des Kaisers in Höhe von 100 000 Mk. und den
Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 130 000 Mk. zu streichen und die dadurch
gewonnenen 230 000 Mk. zu einer Teuerungszu-
lage für die Unterbeamten und etatsmäßigen Hilfs-
beamten sowie zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinter-
bliebenen solcher Beamten in Einnahmen mit einer
fünfteljährigen Kammerkommission zu verwenden.

Gegen die Stimmen der Liberalen wurde hierauf der
Fonds gestrichen. Der Dispositionsfonds wurde
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.
Die Belege über die Ausgaben werden der Rechnungs-
prüfungskommission mitgeteilt werden. Aber die Ver-
wendung des Gnadenfonds wurde ein Beschluß nicht
gefaßt.

Von dem Repräsentationsfonds des Statthalters
in Höhe von 200 000 Mk. wurden auf Antrag
des Zentrums angehörigen Vorstehern der Budget-
kommission 100 000 Mk. als künftig wegfallend bezeichnet.
Die entsprechende Kürzung der Gehälter des
Staatssekretärs und der Unterstaatssekretäre wurde
für die Beratung der Beschlusvorlage vorbehalten.
Gestrichen wurde auch von der gleichen Mehrheit wie
oben der ehemals Fonds der politischen Polizei
(44 000 Mk.) weil auch darüber die Regierung die
Vorlage der Belege verweigerte, was in seinem Parlament
geschähen dürfte.

Aber den Gnadenfonds entspann sich eine längere
Debatte, weil die Mehrheit ein Kontrollrecht des
Parlaments auch für diesen Fonds in Anspruch
nahm und forderte, daß eine Unterkommission von vier
Mitgliedern die Belege im einzelnen nachprüfen solle.
Die Regierung erklärte, diesem Verlangen nicht statt-
geben zu können, da der Fonds als Gnadenfonds nicht
auch gleichzeitig der parlamentarischen Kontrolle unter-
liegen könne. Die Liberalen nahmen das Kontroll-
recht im Prinzip in Anspruch, erklärten aber mit Rück-
sicht auf die Zweckbestimmung des Fonds aus Gründen
des parlamentarischen Taktcs, auf seine Ausführung zu
verzichten, und wiesen darauf hin, daß auch der aus
demokratischen Wahlen hervorgegangene Reichstag für
den entsprechenden Fonds in Höhe von 3 Mill. Mk. das
Kontrollrecht nie beansprucht habe. Es müsse diese
Forderung vom Kaiser als eine Brückenerklärung empfunden
werden, zu der die Liberalen nie die Hand reichen
könnten.

Der Ausbau konstitutioneller Garantien.

Der durch verschiedene Anträge der Parteien einschließlich
des Zentrums gefordert wird, wird in der „Kreuzzeitung“
als „Antrag auf die Verfassung“ gekennzeichnet. Da
die Konventionen jetzt täglich von der drohenden Revolu-
tion sprechen, weil sie (und nicht die Monarchie) bei
den Wahlen die Quittung für ihre egoistische Politik er-
halten haben, schreibt das konservative Blatt, daß „mit

derartigen Vorstößen noch jede Revolution ihren Aufgang
genommen“ hat. Den verschiedenen Anträgen steht die
„Kreuzzeitung“ Worte aus dem Ehrenkodex Kaiser Wilhelms I.
als Krönung vom Jahre 1859, Kaiser Friedrichs vom
17. März 1888 und des jetzigen Kaisers von 27. Juni 1888
entgegen, wobei noch bemerkt werden muß, daß die erste
und die dritte Thronrede an den preussischen Landtag
gerichtet war. Die Konventionen und Ungarier wollen aus
durchsichtigen Gründen das Verbleiben, Eviden der Ver-
fassung aufzuhellen und die parlamentarischen Rechte zu
erweitern, als einen Angriff der Linksliberalen in Ver-
bindung mit den Sozialdemokraten gegen Kronrechte hin-
stellen. Die „Frei. Zig.“ antwortete schon am 14. Februar
auf eine der üblichen Verordnungen der „Kreuzzeitung“ fol-
gendermaßen:

„Das Blatt weiß sehr wohl, daß die Verantwortlich-
keit des Reichskanzlers resp. Bundeskanzlers schon seit 1867
gefordert wird, daß seit damals immer wieder auf diese
staatsrechtliche Lücke in der Verfassung, die damals aus
Zeitmangel stehen gelassen war, hingewiesen worden ist.
Auch die Einrichtung eines Staatsrats ist schon im Jahre
1867 in einem Antrag über den Antrag vom 2. und 3. De-
zember 1867 hat die freisinnige Volkspartei einen
öffentlichen Antrag eingebracht, der nach den Novembe-
debatten zu einem spezialisierten Gesetzentwurf erweitert
worden war und sich wörtlich mit dem jetzt von der Fort-
schrittlichen Volkspartei eingebrachten Entwurf deckt. Aber
dieser Entwurf und die Anträge anderer Parteien über
das gleiche Thema ist im Reichstage am 2. und 3. De-
zember 1898 verhandelt worden, und niemand von den Re-
dnern hat es fertig gebracht, sich zu begnügen, was die
demagogische „Kreuzzeitung“ jetzt sagt. Selbst der Vertreter
des Reichskanzlers, unser jetziger Kanzler Herr v. Bülow
an n. Hoflitz, hat die Beratung der damaligen An-
träge, zu denen auch der Zentrumsantrag gehörte, gegen
das gleiche Thema ein Gesetz veranlaßt, das die Verant-
wortlichkeit des Reichskanzlers regelt mit einer kurzen
Anrede eingeleitet, in der er schließt, daß diese Frage
für das staatsrechtliche Dogma oder Teilen ein Gegen-
stand besonderer Aufmerksamkeit gewesen sei, daß sich aber
der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat, bis-
her mit dieser Frage nicht befaßt habe, weil die Ver-
ordnungen im Reichstag sich bisher zu keinem festen Beschluß
verpflichtet hätten; die verbündeten Regierungen wollten
auch jetzt erst die Beschlüsse des Reichstages abwarten.
Und Herr v. Bülow, unser jetziger Kanzler, hat die Verant-
wortung entgegengenommen, indem er darauf hinwies, daß
der Bundesrat schließlich bei der Behandlung von Initiativ-
anträgen eine noch weitergehende Zurückhaltung als hier,
woraus der Reichstag erkennen möge, welchen Wert
die verbündeten Regierungen darauf legen, auch durch den
unmittelbaren Einbruch von den Anträgen und Stimmen
des Bundesrat ihre Entscheidungen eine besondere Un-
terlage zu gewinnen. — Der „Kreuzzeitung“ zu empfehlen,
die damaligen Debatten, insbesondere die Rede des hoch-
würdigen Vgl. Dr. Spahn zu lesen, hat keinen Zweck,
denn sie bleibt ihrem Prinzip treu, möglichst Folge
behauptungen aufzuleisten, die nicht der Wahrheit ent-
sprechen, sondern der Verleumdung und Verunreinigung
dienen.“

Die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion in der Reichstags-Präsidentenfrage.

findet auf revisionistischer Seite eine milde, aber doch recht
bezeichnende Kritik. In der neuen Nummer der „Sozial-
istischen Monatshefte“ führt der frühere Vormärts-Redak-
teur Wilhelm Schröder aus, es sei diesmal darauf
angekommen, den Willen der sozialdemokratischen Fraktion
zu verstärkter positiver Tätigkeit augenfällig hervor-
treten zu lassen. Welchen Wert diese Demonstration für das
ganze politische Leben Deutschlands habe, hätten die kon-
servative Fraktion und die Regierungsdirektoren mit dem
sicheren Instinkt der in ihrer Macht bedrohten Politiker
begriffen. Daher die absolute Weigerung der Konser-
vativen, die Sozialdemokratie als gleichberechtigte Partei
anzuerkennen: „Deswegen wird alles daran gesetzt, daß
das Gefüge des Einkamers, das die Machtverteilung
der Konventionen in sich schließen muß, bei der aus-
scheidungswahl im Reichstage doch noch auseinander-
geht. Und es muß gesagt werden: Weniger
festhalten an der Tradition in der Sozial-
demokratie hätte wahrscheinlich die reaktionäre Öff-
nung weit tiefer sinken lassen als heute.“ Gleichgültig
Schröder aus: „Was verloren, kehrt nicht wieder.“ Ein
Beschluss kann nicht ungeschaffen gemacht, aber zur Not
repariert werden.“ Und er meint: „Dah für die So-
zialdemokratie die Forderung gerade keine glänzende war,
weil ein jeder in unserer Reihen. Die Wähler wollen
Früchte unserer Arbeit sehen, und daher haben wir uns
durchzusetzen, haben wir uns mit den bürgerlichen Par-

